

# ZUR GESCHICHTE DER "KALTEN HERBERGE"

Das Gasthaus "Zum (goldenen) Hirsch", genannt "Kalte Herberge"  
in Klingenstein, Gemeinde Blaustein  
verfaßt zur Eröffnungsfeier am 15. Dezember 1989  
von Archivamtmann i. R. Hubert Fink, Blaustein-Dietingen

## Unter der Herrschaft Bernhausen

Frühestes Zeugnis von der Existenz eines Hauses auf dem Platz der "Kalten Herberge" ist die Gedenktafel aus dem Jahr 1609, die beim Abbruch des alten Gasthauses (wohl 1896) in sehr defektem Zustand aufgefunden und am 5. August 1897 noch während der Bauarbeiten in die Südwand des neuen Hauses eingelassen wurde. Laut der Tafelinschrift hat der "Edel und Gestreng Burkhard von Bernhausen zu Klingenstein" diese Behausung zu Unterklingenstein samt allen Zugehörungen "de novo" angefangen zu fundieren und zu erbauen. In mehrfacher Hinsicht gibt diese Inschrift Rätsel auf. Einmal ist ungewiß, welcher der Söhne des 1589 verstorbenen Ludwig von Bernhausen zu Klingenstein den Neubau veranlaßt hat, ob der erstgeborene Kaspar Burkhard († 1626) oder sein jüngerer Bruder Burkhard († gegen 1640), von dem eine andere Quelle einen Wohnsitz in Unterklingenstein überliefert. Kein Zweifel, daß auf dem wichtigen Platz an der Einmündung des Burgsteigs vom Klingensteiner Berg herab in die einerseits nach Söflingen und Ulm, andererseits zur Hohlmühle und nach Herrlingen hinüberführende Landstraße schon vor 1609 ein Haus gestanden hat. Es könnte bereits eine Taferne gewesen sein, aber auch eine andere Bestimmung gehabt haben. Auch die ursprüngliche Verwendung des 1609 erbauten Hauses ist nicht eindeutig, obschon dieses Jahr von jeher als Gründungsjahr der "Kalten Herberge" gegolten hat. Denn in einem Protokoll von 1702, also kaum 100 Jahr später, ist von einem Schloß Unterklingenstein die Rede, das an dieser Stelle gelegen haben soll.

Soweit bis jetzt festzustellen war, werden frühestens in den Ratsprotokollen der Reichsstadt Ulm zu 1666, 1668 und 1670, dann wiederum in zwei, im katholischen Pfarramt Herrlingen aufbewahrten Urkunden aus den Jahren 1671 und 1683 Wirte der "Kalten Herberge" genannt. 1666 hieß der Wirt Andreas Nickel, 1687 und 1701 Johannes Ziegler, welcher letzterer in diesen Jahren vom bernhausischen Obervogt vorgeladen wurde. Zu 1684 ist eine Inventarliste der Herberge überliefert, 1715 baute der Herbergswirt Joseph Schneider zu Ehren seines Namenspatrons die Kapelle an der Ulmer Landstraße unmittelbar ostwärts des Gasthauses und verschaffte damit dem heiligen Joseph Eingang in Klingenstein. 1741/1753 bewirtschaftete Joseph Bohner, 1777 und die folgenden Jahre Leonhard Bottenschein die Herberge.

Sie erscheint bereits in bernhausischer Zeit als realberechtigte Schildwirtschaft mit Brauerei, Brennerei und einem landwirtschaftlichen Anwesen von ca. 36 Jauchert (etwa 50 württ. Morgen) Ackerland und 14 Tagwerke Wiesen (Besitzstand Ende 18. Jahrh.), teils Erblehen der Herren von Bernhausen, teils Eigenbesitz. Sie hatte 50 fl (= Gulden) Lehenszins, 4 Heller Küchengefälle, 1 fl für die Braustatt, 3 fl für Dienste, 1 1/2 fl für Spielleute, wenn sie gedungen waren, und das Umgeld von Bier und Wein an die Herrschaft abzuführen. Über diese Abgaben hinaus erhielt ein jeweiliger Pfarrer zu Herrlingen jährlich auf Martini 1 fl als Zehntsurogat, ferner für die Seelsorge 30 Kreuzer, wie sie auch der Müller der Hohlmühle und der Klingensteiner Schloßbauer zu bezahlen hatten. Dem Herrlinger Mesmer mußten für Kirchendienste, später auch Schuldienste jährlich 1 Laib Brot bzw. ersatzweise 16 Kreuzer gereicht werden. Gemessen an diesen Abgaben gehörte die Herberge zu den größeren wirtschaftlichen Unternehmen am Ort. Hatte sie auch in älterer Zeit, etwa nach

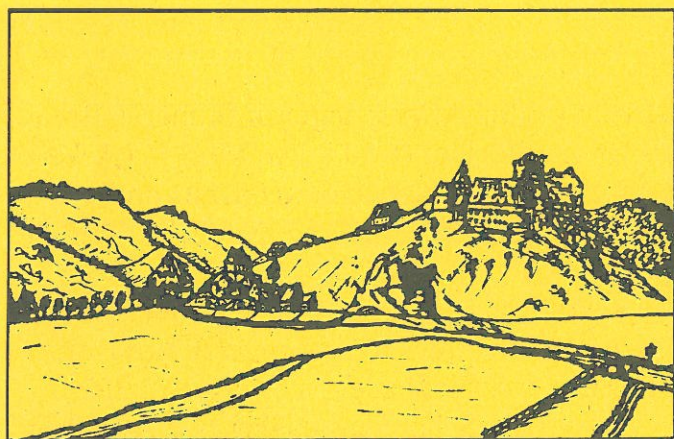


dem dreißigjährigen Krieg, als Treffpunkt von allerlei fahrendem Volk und als Umschlagplatz eines illegalen, von der Reichsstadt Ulm wie vom Herzogtum Württemberg gleichermaßen bekämpften Salzhandels zeitweilig nicht den allerbesten Ruf, so kam ihr im 18. Jahrhundert jedenfalls ihre günstige Lage als interterritoriale Tagungsstätte, etwa der umliegenden katholischen Kleinherrschaften, zustatten.

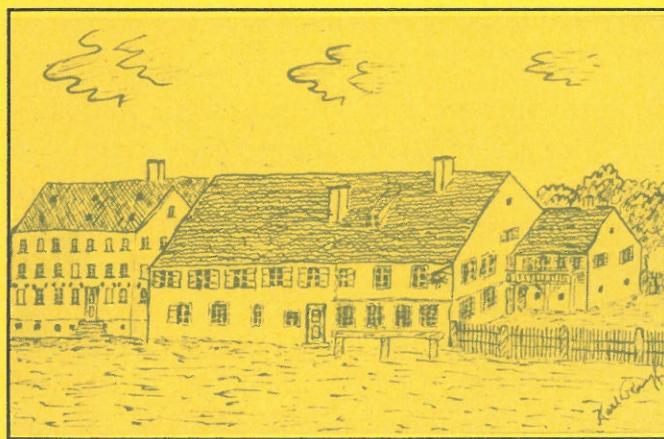
### Zeit des Übergangs

Nach den harten Kriegsjahren 1800 und 1805 (Schlacht bei Elchingen) bezeichnete das Jahr 1806 in mancher Hinsicht eine Schicksalswende auch für die "Kalte Herberge". Am 11. März d. J. wurde das Anwesen nach der Umwandlung der Herrschaft Bernhausen in ein bayrisches Patrimonialamt aus dem bernhausischen Lehensverband entlassen und zu einem Zinsgut (Allod) mit einer Grundabgabe von 52 fl 54 Kr. gemacht. Nach dem -inzwischen württembergischen- Steuer- und Güterbuch von 1814 bestand dieses aus einem zweistöckigen und steingebauten Wirtshaus, einer östlich anschließenden Scheuer und mehreren freistehenden hölzernen Hütten (Schweinestall, Holzremise). Auch ein wohl alter Bier- und Weinkeller jenseits der Landstraße am Klingensteiner Berg gehörte zum Gebäude-Ensemble der Herberge. Im selben Jahr 1806 übernahm der Bierbrauer Johannes Höhe aus Bollingen (dort geb. 1773) durch die Heirat der Tochter Walburga des letzten bernhausischen Wirts Bottenschein (25.3.1806) die Herberge. Er verstand nicht nur sein Metier als Wirt und Brauer ausgezeichnet und hob dadurch den Gästeverkehr erheblich, er vermehrte auch den Besitzstand und erweiterte den Bierkeller. Die Zeit einer infolge der Säkularisation zahlreicher Klöster maßlosen Kunstwertverschleuderung nutzend, betätigte er sich als eifriger Raritäten- und Kunstsammler - ein romanischer Taufstein aus dem Kloster Urspring soll unter seinen Schätzen gewesen sein - , aber auch als Naturforscher, Maler und Dichter. Kaum eine Kunstgattung, die er ausgelassen hätte; was Wunder, daß das Andenken dieses ungewöhnlichen Mannes nicht nur unter den Einheimischen, sondern in weitem Umkreis noch lange vorhielt.

Nach Höhes Tod 1834 wechselten offenbar weniger gut wirtschaftende Besitznachfolger 18 Jahre lang in kurzen Zeitabständen. Die Herberge schien in jenen Jahren eine Art Spekulationsobjekt unter den Bierbauern und Wirten der Umgebung, vornehmlich Ulms, geworden zu sein. Dem Wirt "zum Blumenschein" in Ulm, Michael Kallhardt, folgten 1836 Melchior Schneider aus Tomerdingen, 1838 für zwei Jahre Joseph Baumgarten (auch Baumgartner) "vulgo Höhe", 1840 Leonhard Baiker aus Bermaringen, 1841 Christoph Seibold, Bierbrauer und Gastgeb "zur Breite" in Ulm, 1843 Michael Hummel, Bierbrauereibesitzer in Ulm und schließlich 1848 Paulus Preiß, ein Bierbrauer aus Weidenstetten. Wie schon der Wirt Baumgarten scheint auch Preiß übel gewirtschaftet zu haben. Jedenfalls mußte er, in Gant geraten, das Gasthaus 1852 zu einem geminderten Wert in die Versteigerung geben.



Die "Kalte Herberge" und Schloß Klingenstein um 1780, nach einer Federzeichnung



Die "Kalte Herberge" um 1896, links das 1864 erbaute Brauhaus



## Die Ära Allgaier

Mit dem folgenden Besitzer Heinrich Allgaier, geboren zu Pappelau, brachen für die Herberge bessere Zeiten an; über Allgaier konnte aus den örtlichen Quellen wenig ermittelt werden. Er hat jedenfalls vermutlich durch den Einsatz größerer ererbter bzw. erwirtschafteter Kapitalien den Betrieb in Aufschwung gebracht. 1856 baute er eine Holzremise und eine Malzdörre, 1864 das neue Bräuhaus am Weg zur Hohlmühle. Seit 1868 führte die neueröffnete Blautalbahn unmittelbar daran vorbei. In seinen letzten Lebensjahren scheint Allgaier den Gasthausbetrieb einem Pächter überlassen zu haben, vor 1879 ist er verstorben.

Sein Nachfolger Wilhelm Schmid aus Ulm (geb. 1821) konnte die Herberge nicht lange halten. Bereits 1883 zog er nach Herrlingen weg und hinterließ sie den Töchtern des Vorbesitzers Margareta und Anna Maria Allgaier. Beide haben sich jung verheiratet, Margareta mit dem Stuttgarter Kaufmann Hermann Hedinger, Anna Maria, geb. 1855 in Klingenstein, 1872 mit dem einzigen Sohn Karl Georg des Besitzers der "Langmühle" in Ulm, Johann Georg Wieland. Nach dem frühen Ableben des Schwiegervaters († 1876) und ihres Mannes († 1877) heiratete Anna Maria 1881 in Ulm den Kaufmann Ernst Eduard Kraft, Sohn des Hotelbesitzers Johannes Kraft in Bern (Schweiz) und übernahm die Langmühle in Ulm. Das Klingensteiner Anwesen der Eltern verpachteten die Schwestern ab Januar 1883 (bis 1902) an den aus Hauerz im Allgäu gebürtigen Bierbrauer Karl Ruß, seit 1887 Bürger, von 1901-1909 Schultheiß von Klingenstein.

Als Pächter betrieb Ruß die "Schloßbrauerei" und die mit ca. 120 Morgen Acker- und Wiesenland und einem Bestand von ca. 30 Kühen und 7 Pferden beträchtliche Landwirtschaft, während er die Gastwirtschaft anderweitig verpachten ließ (1883-1897 Ernst Müller, 1897 - 1903 Karl Rahn).

Das wichtigste Ereignis jener Jahre war der Abbruch der alten Herberge und der Bau einer neuen im Frühjahr/Sommer 1897. Daß dieser von den sehr vermögenden Eigentümern, die zeitweilig auf der Herberge in ihrem kostbaren, hochversicherten Mobiliar wohnten, finanziert werden konnte, steht außer Frage. Wir kennen jedoch weder die Beweggründe bzw. die unmittelbare Veranlassung des Neubaus noch die genauen Baudaten. Architekt des Hauses war Friedrich Nusser aus Ulm. Im März 1897 legt der Blaubeurer Oberamtsbaumeister Feil die Baulinien fest, Anfang August kündigte eine Zeitungsnotiz im "Blaumann" die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Neubaus "in einigen Wochen" an. Sie könnte demnach im September 1897 erfolgt sein. Mit der Neueröffnung wechselte auch der Pächter.



Der Neubau von 1897 (Richtfest)



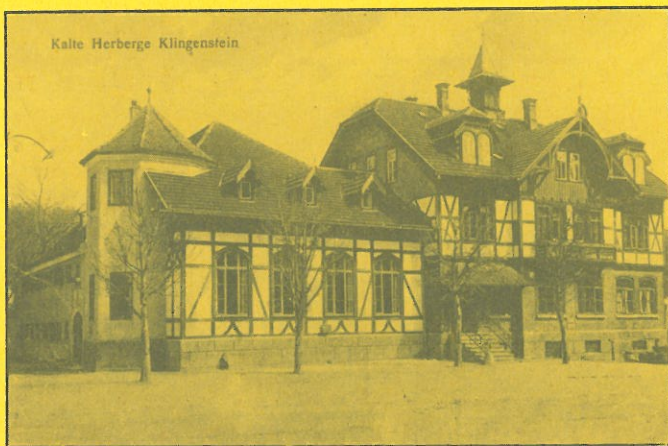
Im Braustüble ließ sich's gut sitzen



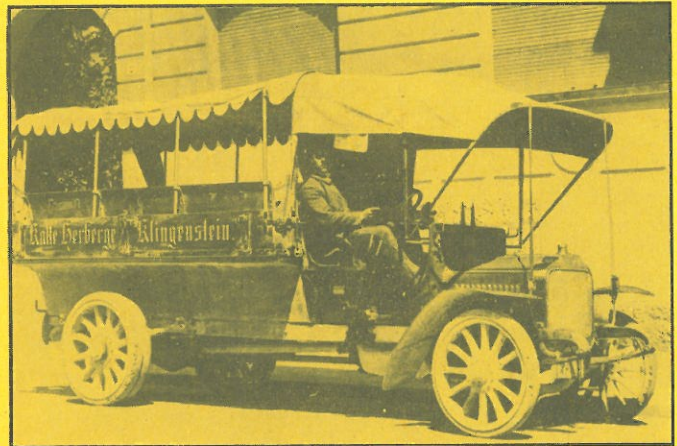
## Die Ära Britsch

Nur wenige Jahre nach dem Neubau stießen die Familien Hedinger und Kraft ihren Klingensteiner Besitz ab. Um 1900 hielt sich Anna Maria Kraft in Mailand, seit 1902 bei ihrem Mann in Florenz auf, wo sie beide ein Hotel betrieben. Am 1. Nov. 1902 erwarb der Ulmer Zementfabrikant Carl Schwenk die Landwirtschaft der Herberge, während Gastwirtschaft und Brauerei samt einigen geringen Liegenschaften auf den Markungen Mähringen und Herrlingen durch den Kaufvertrag vom 7. Febr. 1903 auf die Eheleute Albert (geb. 1868 in Moosbeuren) und Marie Britsch aus Ennabeuren gingen. Obwohl mit Hypotheken belastet, sorgte Britsch für ein letztes Aufblühen der Herberge vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs.

1903 suchte er um die Baugenehmigung für eine neue Holzremise und Stallung sowie die Aufstockung der Bierkellers nach. Von 1904 an bediente er den von der Schützengilde Ulm auf einem Schwenk'schen Grundstück im Weiherbachtal erstellten Schützenkeller mit seinem beliebten "Schützenbier", errichtete 1906 ein Eishaus und schließlich 1909 den im rechten Winkel zum Gasthaus stehenden "Saalbau" mit einem 250 qm großen heizbaren und elektrisch beleuchteten Saal samt Festbühne. Auch dem schon früher betriebenen Fuhrunternehmen verschaffte er neuen Auftrieb.



Großer Saalanbau von 1909



Biertransportfahrzeug, Fabr. Käbbohler, auch zur Gästebeförderung zum "Schützenkeller" benutzt

## Die Herberge in der Neuzeit

Der Ausgang des Ersten Weltkriegs und die bitteren Nachkriegsjahre setzten den wirtschaftlichen Erfolgen der "Kalten Herberge" ein jähes Ende. Die Brauerei mußte 1920 eingestellt, das Bräuhaus einer industriellen Nutzung überlassen werden. Die Gastwirtschaft mit Hotelbetrieb kaufte 1920 der Hamburger Hotelbesitzer Johannes Schwegler, gebürtig aus Bermaringen. Von ihm ging die Herberge 1930 an die Tochter Katharina und den Schwiegersohn Martin Honold über, die im Jahre 1948 im Saalbau eine Filmbühne mit Bildwerfer einrichteten und den Saaleingang verlegen ließen. Einige Jahre lang florierte das Klingensteiner Kino dank dem damaligen hohen Informations- und Unterhaltungsbedürfnis der Bevölkerung. 1960 wurde dann die Bewirtschaftung in der "Kalten Herberge" eingestellt.

Nach dem Tod Martin Honolds 1953 und dem seiner Ehefrau 1963 kam das Anwesen am 8. Mai 1963 in Erbfolge an die drei Söhne und die Tochter, die es am 11. Februar 1983 an die Gemeinde Blaustein verkauften.



Saithaus und Brauerei zur  
**„Kalten Herberge“**  
 Klingenstein  
 Besitzer Albert Britsch.  
 Telefon: Amt Herrlingen, Rufnummer 2.

Schützenkeller  
 2 Minuten entfernt. – Schöne Aussicht und gute Luft. – 750 l. großer bester Saal mit elektr. Beleuchtung. Das ganze Jahr geöffnet.

Vorzügliches Lagerbier, hell u. dunkel  
 An der Kelter gefasste Württemberger Weine  
**Kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit  
 Spezialität: «Selbstgeräucherter» und Schützenbier  
 Altdelfische Trinkstube  
**Schöne Saalräumlichkeiten**, geeignet für Familienfeste und Vereinsausläufe ...  
 Elektr. Beleuchtung **Komfortable Fremdenzimmer** Bäder im Saale  
**Großer schattiger Wirtschaftsgarten**  
 Haltepunkt für Lokalzüge o o o o o o Haltepunkt für Lokalzüge



Torbogen am Seiteneingang zum Großen Saal nach der Renovierung 1989, mit Wappen der Herrschaft Bernhausen (1609) und der Familie Britsch (1909).

Werbung des Besitzers Albert Britsch mit Gesamtdarstellung des Areals in Klingenstein und des Schützenkellers

## Die Renovierung von 1987-1989

In Verbindung mit dem am 9. November 1985 genehmigten Sanierungsgebiet "Klingenstein - Kalte Herberge" wurden die Blausteiner Architekten Werner Seidel und Hans Stützlein vom Gemeinderat mit der Planung und Bauleitung für eine grundlegende Renovierung und wesentliche Stabilisierung der "Kalten Herberge" beauftragt. In enger Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt wurde eine neuzeitliche Gaststätte mit großem und kleinem Gastraum, kleinem und großem Saal und 8 Fremdenzimmern mit 13 Betten unter Beibehaltung des ursprünglichen Erscheinungsbildes konzipiert. Wegen erheblicher baulicher Mängel wurde der große Saal abgebrochen und am 15. 9. 1987 mit dem Neubau begonnen. Die größere Küche entspricht den heutigen gastronomischen Anforderungen, und zum Aufenthalt im Freien lädt die neu gestaltete Terrasse auf der Rückseite ein. Mitte November 1989 konnten die Umbauarbeiten abgeschlossen werden, die sich auf insgesamt rd. 5 Mio. DM belaufen. Die "Kalte Herberge" möge dazu beitragen, daß sich auch in Klingenstein wieder ein Ortsmittelpunkt für die gesamte Bürgerschaft entwickelt.

## Quellen und Literatur:

- Gemeinde Blaustein      Gemeinderatsprotokoll Klingenstein, Steuer- und Güterbuch der Gemeinde Klingenstein, Kaufbuch II der Gde. Klingenstein (Notariat Blaustein)
- Bauakten der Gemeinde Klingenstein bzw. Blaustein, alte Standesamtsregister Klingenstein



StadtA Ulm                      Register und Protokoll des Rats d. Stadt Ulm, Familienbuch d. Einwohner-  
u. Standesamts Ulm

PfarrA Herrlingen              Urkunden, Familienbuch

Literatur:                        Hans Gies, Klingenstein, Der Werdegang einer schwäbischen Albgemeinde,  
Klingenstein Oberamtsbeschreibung Blaubeuren, 1830  
Adreßbücher der Stadt Ulm



Blick auf den großen Saal mit Erkerzimmer 1989

<b>Gasträume:</b>	Gaststätte	35 Plätze		
	Nebenzimmer	25 Plätze	zus.	60 Plätze
	Kleiner Saal	60 Plätze		
	Großer Saal	140 Plätze	zus.	200 Plätze
			insges.	260 Plätze

**Fremden-  
zimmer**                        8 Zimmer, davon 3 Einzelzimmer (alle mit Dusche/WC)  
insgesamt 13 Betten

**Gebäudeeigentümer**              Gemeinde Blaustein

**Pächter**                        Bernd und Christine Hafenrichter, 7906 Blaustein, Ulmer Straße 30,  
Tel. 0 73 04/20 73